

Theodor Körner Fonds

zur Förderung von Wissenschaft und Kunst

2017



Festakt

Preisverleihung der Theodor Körner Förderpreise

Universität Wien, Großer Festsaal, 14. Juni 2017, 10:00 Uhr

Empfang des Herrn Bundespräsidenten

Dr. Alexander Van der Bellen

Hofburg, 13:00 Uhr

Herausgeber: Theodor Körner Fonds
c/o AK Wien, 1040 Wien, Prinz Eugen-Straße 20-22
Telefon 01501 65-2396
www.theodorkoernerfonds.at
koernerfonds@akwien.at

Herstellungsort: Wien
Layout: Anna Haas
Druck: Kopierdienst der AK Wien
Wien, Juni 2017

Bilder Titelseite:

1. Reihe von links: Bild 1+4 Universität Wien, Bild 2, 3, 5 Christian Fischer
2. Reihe von links: Bild 1 Wolfgang Zajc, Bild 2 Christian Fischer,
Bild 3 Peter Lechner/HBF, Bild 4 Präsidentschaftskanzlei

Verleihung der Förderpreise 2017

Mittwoch, 14. Juni 2017, 10:00 Uhr
Großer Festsaal der Universität Wien

Begrüßungsworte

Rektor der Universität Wien
Univ.-Prof. DI. DDr. Heinz W. Engl

Ansprache

Kuratoriumspräsident Mag. Herbert Tumpel

Musikstück „wall study I“ von Judith Unterpertinger

Worte des

Beiratsvorsitzenden Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb

Festrede

Univ.-Dozentin Dr.ⁱⁿ Margit Reiter (Preisträgerin 2005)

Musikstück „Barzakh“ von Onur Dülger

Vorstellung der PreisträgerInnen und ihrer Arbeiten

Übergabe der Urkunden durch

Kuratoriumspräsident Mag. Herbert Tumpel

RL Mag. Daniel Löcker, MA – TKF-„Wiener Preis“ der Stadt Wien

GFⁱⁿ Mag.^a Iris Kraßnitzer – TKF-Publikationspreis Verlag des ÖGB

Verleihung des „**Herbert Tumpel-Preises**“ an Mag.^a **Veronika Duma**
Vorstellung der Preisträgerin und ihrer Arbeit durch **Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gabriella Hauch**

Bundeshymne und Europahymne

Moderation: **Dir.ⁱⁿ Mag.^a Corinna Milborn**

Die Musikstücke der PreisträgerInnen werden gespielt von:

Theresia Schmiedinger (Klarinette), **Molly McDolan** (Englisch Horn)
Natalija Isakovic + Oliver Pastor (Violine), **Giorgia Veneziano** (Viola), **Ana Topalovic** (Cello)

Empfang des Herrn Bundespräsidenten Dr. Alexander Van der Bellen

Mittwoch, 14. Juni 2017, 13:00 Uhr
Hofburg, Großer Spiegelsaal

Musikstück „wall study II“ von Judith Unterpertinger

Begrüßung und Ansprache
Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen

Dank für die Einladung
Kuratoriumspräsident Mag. Herbert Tumpel

Dankesworte
Beiratsvorsitzender Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb

Musikstück „Barzakh“ von Onur Dülger

Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen und
Kuratoriumspräsident Mag. Herbert Tumpel
begeben sich zu den PreisträgerInnen.

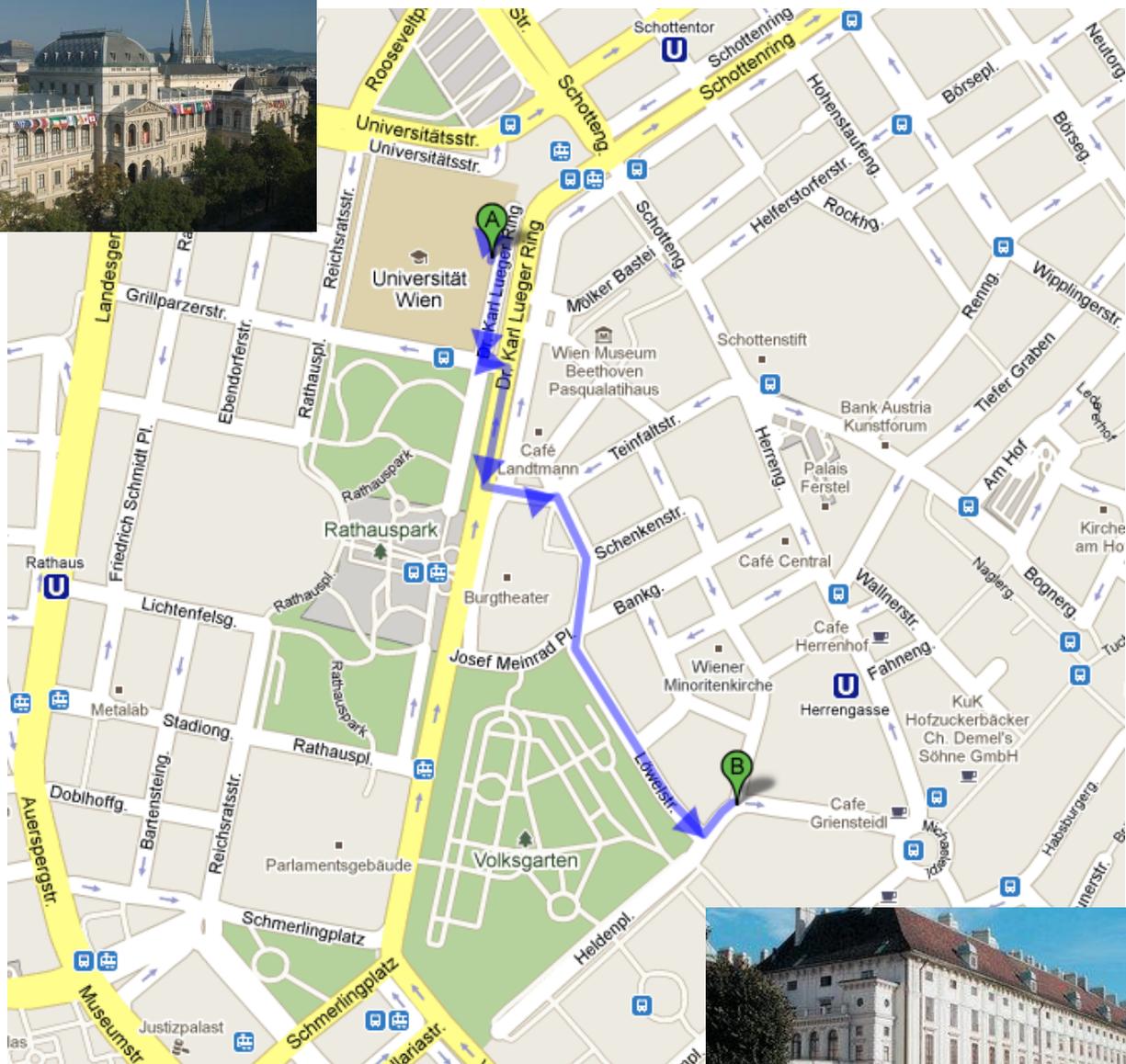
*Die Musikstücke der PreisträgerInnen werden gespielt von: **Molly McDolan** (Englisch Horn);
Natalija Isakovic + **Oliver Pastor** (Violine), **Giorgia Veneziano** (Viola), **Ana Topalovic** (Cello)*

Fußweg von der Universität zur Hofburg: 10 Minuten

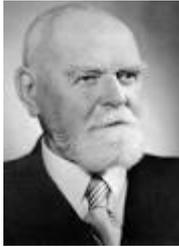
A: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien

B: Präsidentschaftskanzlei, Hofburg, Eingang Ballhausplatz, 1010 Wien

Universität Wien



Hofburg, Präsidentschaftskanzlei



DER THEODOR KÖRNER FONDS

Anlässlich des 80. Geburtstages von Bundespräsident Theodor Körner wurde - da der Jubilar auf alle persönlichen Geschenke verzichtete - der Theodor Körner Förderungsfonds für Wissenschaft und Kunst von Arbeitnehmerorganisationen errichtet.

Der Theodor Körner Fonds fördert junge WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen Österreichs, die hervorragende Leistungen erbringen und von denen wichtige Beiträge für ihre jeweiligen Fachdisziplinen erwartet werden können. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld verbunden. Die Förderpreise sollen zur Durchführung und Fertigstellung wissenschaftlicher bzw. künstlerischer Arbeiten ermutigen. Die eingereichten Projekte beurteilt ein Beirat, unter der Leitung von Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, der sich aus ExpertInnen aus Wissenschaft und Kunst zusammensetzt.

Aufgrund der Empfehlungen des Beirates legt das Kuratorium den Kreis der PreisträgerInnen fest. Die Höhe der Preise richtet sich nach den vorhandenen Geldmitteln und der Anzahl der eingereichten, förderungswürdigen Arbeiten.

Voraussetzungen für die Einreichung einer Arbeit: Die eingereichte Arbeit darf noch nicht fertig gestellt sein. Ausschlaggebend ist ihre allgemeine wissenschaftliche/künstlerische Qualität und gesellschaftliche Relevanz.

Der Preis des Theodor Körner Fonds soll vor allem jungen, noch nicht etablierten WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen zugutekommen. BewerberInnen sollen bei Antragstellung nicht älter als 40 Jahre alt sein. (Ausnahme: BewerberInnen, die nachweislich ihre (schulische und) akademische Ausbildung im Zuge des zweiten Bildungsweges absolviert haben sowie BewerberInnen aus dem Bereich der nicht akademischen Forschung.

Der Förderpreis ist projektgebunden. Die Arbeit muss innerhalb von zwei Jahren nach Preisübergabe abgeschlossen werden.

Unter den bisherigen PreisträgerInnen befinden sich folgende sehr erfolgreiche WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen:

Renée Schroeder (*Mikrobiologin und Genetikerin*), Erich Peter Klement (*Filmmacher*), Josef Haslinger (*Schriftsteller*), Friederike Mayröcker (*Schriftstellerin*), Elfriede Czurda (*Schriftstellerin*), Adolf Frohner (*Bildhauer*), Ulrike Truger (*Bildhauerin*), Clemens Jabloner (*Präsident des Verwaltungsgerichtshofes*), Ute Rakob (*Malerin*), Christian Ludwig Attersee (*Maler*), Christine Busta (*Schriftstellerin*); Jörg Mauthe (*Schriftsteller*), Friedrich Cerha (*Komponist*), Erich Eder de Lastra (*Komponist*), Rupert Riedl (*Zoologe*), Antal Festetics (*Zoologe*), Hans Strotzka (*Psychoanalytiker*), Helmut Zilk (*Journalist und späterer Wiener Bürgermeister*), Heinz Rudolf Unger, (*Schriftsteller*), Othmar Franz Lang (*Kinderbuchautor*), Paul Angerer (*Dirigent*), Franz Sales Sklenitzka (*Kinderbuchautor*), Johann Karl Steiner (*Komponist*), Dine Petrik (*Schriftstellerin*), Fridolin Dallinger (*Komponist*), Werner Schneyder (*Kabarettist*), Wilhelm Holzbauer (*Architekt*), Gottfried Helnwein (*Maler*), Veia Kaiser (Autorin).

VORWORT



Bildung und Forschung sind die Grundlagen auf denen wir unsere Zukunft aufbauen. Investitionen in Forschung und Entwicklung sind somit Investitionen in die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Die Förderung von Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kunst durch den Theodor Körner Fonds ist deshalb ein wichtiger Beitrag zu Entwicklung und Sicherung des Wohlstandes in unserem Land.

Es freut mich daher, dass der Theodor Körner Fonds auch heuer wieder eine Reihe von Förderungen an junge AkademikerInnen und KünstlerInnen vergeben kann. Wie ein Blick auf die lange Liste der bisherigen PreisträgerInnen zeigt, war dies in vielen Fällen der Ausgangspunkt für eine große Karriere.

Besonders bedanken möchte ich mich bei den Förderern des Theodor Körner Fonds, die mit Ihrer Unterstützung wesentlich beitragen, das hohe Ansehen des Fonds zu erhalten.

A handwritten signature in black ink, consisting of the letters 'HT' followed by a long, sweeping horizontal stroke.

Mag. Herbert Tumpel
Kuratoriumspräsident

Ausgezeichnete Arbeiten 2017

KUNST

Musik und Komposition:

MMag. Dr. Onur DÜLGER
Mag.^a Judith UNTERPERTINGER

Bildende Kunst und Kunstfotografie:

Mag. Maurizio CIRILLO
Ana HOFFNER, PhD
Mag.^a Barbara KAPUSTA
Mag.^a Ekaterina SHAPIRO-OBERMAIR

Literatur:

Dr.ⁱⁿ Anna BAAR
Mag. Bernd SCHUCHTER

WISSENSCHAFTEN

Medizin, Naturwissenschaften und Technik:

Dr. Christoph RAMESHAN
Mag. Philipp RESL
DI Thomas SCHACHINGER
Dr. Victor U. WEISS

Rechtswissenschaften

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Corinna GERARD-WENZEL

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Ass.Prof.ⁱⁿ MMag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne MAYER

Geistes- und Kulturwissenschaften:

Mag. Roman BIRKE
MMag.^a Veronika HELFERT
Mag.^a Linda JAKUBOWICZ

DI Dr. Thomas KLEIN – **Innovationspreis des BM VIT**
Mag.^a Carina ALTREITER – **„Wiener Preis“ der Stadt Wien**
Mag.^a Veronika DUMA – **Publikationspreis Verlag des ÖGB**

„Herbert Tumpel-Preis“

Mag.^a Veronika DUMA



Musik und Komposition

MMag. Dr. Onur DÜLGER

Prometheus

Prometheus ist eine Kammeroper, die den Zeitgeist veranschaulicht, indem sie sich mit der Stimmung einer einzigen Person beschäftigt, die sich sowohl in einer persönlichen als auch gesellschaftlichen und politischen Krise befindet. Fünf Szenen demonstrieren verschiedene Phasen dieser Probleme und erzählen eine Geschichte, die zwischen persönlichen und sozialen Problemen pendelt.

Es wird versucht den Parellelismus von den politischen Situationen zwischen Deutschland im Jahr 1933 und Amerika und/oder der Türkei zu vergleichen. Den Zeitgeist zu veranschaulichen, wird durch den Dhikr - eine Andacht/Trance-Situation - geschaffen. Der Dhikr ist ein Ritual im Islam, bei dem durch einen meditativen Tanz der immer intensiver wird, Gläubige in einen Ekstase-Zustand gebracht werden. Dieser Zustand ist - meiner Meinung nach - ähnlich wie der Zustand von Menschen unter einem "Führer", der den Menschen sagt was sie hören wollen oder gerade brauchen.

Um sich aus dieser Situation zu befreien, wird in der vierten Szene eine persönliche Revolution stattfinden in der die Person anschließend in einen Zustand kommt, in der sie sich erneuert und befreit.

Mag.^a Judith UNTERPERTINGER

wall study VI

Ein neues Werk für Klarinette, Englisch Horn und Fagott.

In den Jahren 2008 bis 2011 habe ich drei Solowerke für Holzblasinstrumente komponiert, die „wall studies I, II, III“. Ihnen geht die Fotoserie „London Wall Studies“ (2008) voraus: Die Architektur erscheint als das scheinbar unverrückbare Gegenstück zu dem sich darin bewegenden Menschen. Ich habe Details im Mauerwerk von Häusern in London fotografiert und davon Tuschezeichnungen angefertigt. Diese abstrahierten Skizzen bildeten den Ausgangspunkt für die drei Kompositionen.

„wall study I“ für Klarinette versucht, sich einem Dialog zu nähern. „wall study II“ für Englisch Horn findet seinen Ausgangspunkt im Zerfall von Architektur. „wall study III“ für Fagott hat Erinnerung zum Thema.

„wall study VI“ wird den Abschluss dieser Reihe bilden. Die drei Holzblasinstrumente werden dabei zu einem Trio zusammenkommen, jedoch nicht auf der Bühne, sondern sich im Raum bewegen bzw. sich von der Ferne dem Publikum sukzessive nähern. Es gibt keine fixe Bühne mehr. Stattdessen soll durch die Komposition eine neue musikalische Architektur entstehen, in der das Publikum den Mittelpunkt bildet, es gleichsam umrahmt wird von der Musik.

Bildende Kunst und Kunstfotografie

Mag. Maurizio CIRILLO

Nacht vor Europa

In einer Zeit, in der sich politische Ereignisse tagtäglich zu überschlagen scheinen, nichts mehr absehbar und glaubhaft erscheint, wird uns vor Augen geführt, dass scheinbar ruhige Zeiten genauso wenig beruhigen, wie chaotische Zeiten beunruhigend sind. Jederzeit kann sich alles verändern, sodass seriöse Prognosen für die Zukunft kaum mehr zu stellen sind. Europa ist zusehends erschüttert und gebeutelt, es scheint, eine neue Zeit angebrochen zu sein.

Für meine Arbeit „Nacht vor Europa“ werde ich Richtung Süden aufbrechen, nach Palermo in die Gruft des Kapuzinerklosters, über karge Landschaften nach Vulcano, auf den aktiven Vulkan Grande Fossa, durch graue Vorstädte Neapels zum Wohnkomplex Vele di Scampia, zu archäologischen Sammlungen und Ausgrabungsstätten, in die Sibyllengrotte von Cumae, wo Aeneas eine große Zukunft beschworen wurde und an den Lago d'Averno, der nach antiker Vorstellung ein Eingang zur Unterwelt ist. All dies wird zusammenlaufen, sich zu verflechten beginnen. Im Mittelpunkt dieses Gewirrs wird die Landschaft stehen.

Als Künstler bin ich ständig auf der Suche. Auf der Suche nach dem Jetzt, der Bedeutung der Wirklichkeit in der wir leben. Es geht nicht primär um Recherche und Untersuchung, vielmehr ist es eine persönliche, subjektive Suche; nicht um das gründliche Erfassen der Orte, sondern eine kaleidoskopartige Reise, zwischen verschiedenen Kulturen in Raum und Zeit. Die Arbeit entsteht durch direkte Konfrontation; meine Erfahrungen, mentale und physische Zustände werden zum wichtigen Bestandteil der Auseinandersetzung. Wie hängen dann letztlich der Akt, der Prozess und das daraus resultierende Werk miteinander zusammen?

Die entstehenden Fotografien, Notizen, Videos und Zeichnungen werden zur Installation. Man kann in sie eintauchen, sie als Suche nach dem Sinn unserer Zeit verstehen, in der die Fragen „Wer sind wir? Wo stehen wir? Wohin gehen wir?“ immer wieder aufs Neue gestellt werden.

Ana HOFFNER, PhD

Ein kobaltblauer Teller

“Ein kobaltblauer Teller” ist das einzige Relikt aus der Zeit, in der ich als illegalisierter Flüchtling aus Ex-Jugoslawien in Wien gelebt habe. Ausgehend von Erinnerungsfragmenten begibt sich mein Performance- und Videoprojekt auf die Spuren einer Vergangenheit, die den Verlust, der durch Flucht und Migration entsteht, spürbar macht.

Im Gedächtnisraum des Freud Museums erzähle ich Geschichten über migrantische Communities, mediale Fetischisierung von MigrantInnen und psychoanalytische Auseinandersetzungen mit individueller und kollektiver Vergangenheit. 1938 wurde Anna Freud aus Wien vertrieben. Das Leben wie auch die Arbeit der Kinderanalytikerin, die in der Berggasse praktiziert hat, verstrickt sich in einer performativen Assemblage aus An- und Abwesenheiten, Stimmen und Gegenständen, die dazu auffordern, vergangene wie gegenwärtige Migrationsgeschichte(n) in Wien zu reflektieren.

Mag.^a Barbara KAPUSTA

Companion Forms/ The Fist and The 8

„Companion Forms“ spielt in einem postapokalyptischen Setting zerstörter Ressourcen und aufgelöster Beziehungen. Es geht um künstliche Körper, Zerbrochenheit und Wiederherstellung. Was ist der Ausblick aus dem Desaster? Der Blick fällt zurück auf das Körperliche, auf die Vielfalt und Verschiedenheit von Körpern und Respekt.

Ich denke an die Fragilität von Politik, Gemeinschaft und des Körpers. Wir erleben Ereignisse, durch die sich Mächte und Hierarchien verschieben. Grenzen werden wieder hergestellt, Staaten und Corporations mischen sich in die Unabhängigkeit der Körper und der Privatsphäre ein. „Companion Forms“ entsteht vor dem Hintergrund der Präsidentschaftswahlen in den USA, der Entscheidung Großbritanniens aus der Europäischen Union auszutreten, dem Krieg in Syrien und dem Erstarken von Angst und Überwachung. Ich sehe einen Übergang von meinem persönlichen Zustand der Entspannung zu einem der Aufmerksamkeit und der Sorge. Gleichzeitig sehe ich einen Anstieg an Wachsamkeit und Kontrolle, ausgelöst durch Sparkurse, Nationalismen, Faschismus, Angst, heraufbeschworener Gefahr und Ignoranz. Plötzlich gibt es eine sehr klare Begrenzung des Gemeinschaftsgefühls. Plötzlich sehe ich Körper, Identitäten und Zukünftiges sich biegen und brechen. Aus dieser Lage heraus denke ich mit den erfundenen Objekten meiner Arbeiten.

Ich erfinde fiktive Objekt-Personen, Dinge mit menschlichen Zügen, sprechende Gegenstände. Die Objekte beginnen ein Eigenleben zu führen und die traditionelle Trennung zwischen Subjekt und Objekt in Frage zu stellen. Ketten, Ringen, Materialien, Buchstaben und Zahlen wird die Fähigkeit zu sprechen verliehen, damit sie die Welt aus ihrer Sicht beschreiben und erzählen können. Eine Klammer und ein Kreis unterhalten sich, wie sie ihre Form verändern und zu einem Kettenglied werden, wie die Kette schließlich zum Schmuckstück wird und eine Allianz mit dem menschlichen Körper bildet.

Mag.^a Ekaterina SHAPIRO-OBERRMAIR

Lwiw. Kriegsmuseum

„Lwiw. Kriegsmuseum“ ist eine Kooperation zwischen der bildenden Künstlerin Ekaterina Shapiro-Obermair und der Historikerin Alexandra Wachter. Ausgehend von einem interdisziplinären Ansatz, der Kunstpraxen mit wissenschaftlichen Methoden vereint, untersuchen sie den postkommunistischen Umgang mit Geschichte in der Westukraine in Monumenten und Museen, aber auch die damit verbundenen sozialen Praktiken. Im Mittelpunkt des Projektes stehen die historischen Narrative des Zweiten Weltkriegs in Lwiw (Lemberg / Lwów), der Hauptstadt des gleichnamigen Verwaltungsbezirks in der heutigen Westukraine.

Die Künstlerin und die Historikerin haben gemeinsam mehrere Feldforschungen unternommen und vielfältiges Foto- und Videomaterial, sowie etliche Artefakte gesammelt. Es wurden Straßeninterviews und Gespräche mit Fachleuten aus relevanten Bereichen geführt. In Form einer multimedialen Installation werden in dem Projekt die Darstellungsmöglichkeiten von Krieg und Gewalterfahrung und deren Wirkung hinterfragt. Es wird kritisch überprüft, wie historische Narrative, auch im Hinblick auf aktuelle Konflikte, politisch instrumentalisiert werden und welche Rolle sie für die Identitätsfindung zeitgenössischer Gesellschaften spielen.

Literatur

Die Schattenspieler

Ein Mann kehrt ruhmreich und als Held bejubelt von den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkriegs ins Dorf seiner Kindheit zurück. Hier findet er trotz eines scheinbar gelingenden Lebens und trotz aller Anerkennung kein Glück. Niemand ahnt, dass ihn die unmögliche Liebe zu einem Mädchen zum todesmutigen Helden machte, sein Heldentum also auf der tragischen Unfähigkeit beruht, sich über die Dogmen und sittlichen Vorschriften und Verbote der Dorfgemeinschaft hinwegzusetzen. Ihm selbst dient das „Heldentum“ eine gewisse Zeit lang als Ablenkung vom menschlichen Versagen. Als er aber alt und wahnsinnig geworden im Sterben liegt, überwältigt ihn die Rückschau auf ein ungelebtes Leben.

Es ist eine Geschichte von Widerstand und Anpassung, von Verrat, Lüge und später Einsicht – eine Geschichte von der Freiheit und Unfreiheit eines Menschen zwischen der Sorge um sich selbst und der Rücksicht auf andere. Es geht um die Grundfrage eines gelingenden Lebens - was schulden wir anderen und was uns selbst?

Mag. Bernd SCHUCHTER

Camouflage

Das Leben des Jacob Maria Liebstöckl verändert sich in „Camouflage“ von einem Moment auf den nächsten; nach einem Arzttermin hält er sich todkrank und beschließt sein Leben zu ändern. Dabei hätte er nur genauer hinhören sollen, was der Arzt zu sagen hatte, aber Liebstöckl hat es nicht so mit der genauen Wahrnehmung seiner Umgebung. Sobald er etwas sieht, hört oder liest, stößt seine überbordende Phantasie ein Gedankenkarussell an, das Liebstöckl die Welt ein wenig anders wahrnehmen lässt, als man vermutet.

Ausgelöst durch seine Sinnkrise entschließt sich Liebstöckl zu verreisen, um in der Fremde sein Leben zu ordnen und er beschließt, ein wenig auf den Spuren des Hochstaplers Felix Krull bei Thomas Mann, gleich sein Leben zu ändern und andere Identitäten überzustreifen wie einen neuen Anzug. Fortan führen Liebstöckls Versuche, „wie in einem Roman“, also wie eine Romanfigur – ob gelesen oder erfunden – zu leben, zu einer Reihe von Verwicklungen und neuen Einsichten. Am Ende dieser Reise durch die Kultur- und Geistesgeschichte in Literatur, Film und Musik wartet auf Liebstöckl nur er selbst; und die realen Teile seiner fast schon vergessenen Vergangenheit.

Medizin
Naturwissenschaften
Technik

Dr. Christoph RAMESHAN

Modelluntersuchungen zur trockenen Methanreformierung – Die Nutzbarmachung von CO₂ als erneuerbarer Energieträger

Eine enorme wirtschaftliche, politische und wissenschaftliche Herausforderung der letzten Jahre ist der weltweit steigende Energiebedarf und die daraus resultierenden Probleme. Fossile Ressourcen stehen nur begrenzt zur Verfügung und deren Verbrauch trägt zur Steigerung von atmosphärischem Kohlendioxid bei, welches als Hauptverursacher der globalen Erderwärmung gilt. Aus diesen Gründen ist es dringend notwendig, neue, alternative und saubere Energieträger/-technologien zu entwickeln. Eine mögliche Lösung bietet die trockene Methanreformierung, bei der Methan mit Kohlendioxid zu Synthesegas reagiert. Synthesegas ist eine der wichtigsten Bausteine der chemischen Industrie, da sich daraus eine Vielzahl von Energieträgern und chemischen Grundstoffen herstellen lässt. Darüber hinaus wird bei dieser Reaktion klimaschädliches CO₂ in nützlicher Form gebunden.

Da CO₂ ein extrem stabiles Molekül ist, muss dieses für eine Nutzbarmachung erst durch einen katalytischen Prozess aktiviert werden. Die trockene Methanreformierung ist eine elegante Möglichkeit gleich zwei Treibhausgase (CO₂ und Methan) katalytisch in Synthesegas umzuwandeln. Katalysatoren die aus Platin-Nanopartikeln mit Zirkonoxid als Trägermaterial bestehen, sind vielversprechende Materialien für exzellente katalytische Reaktivität.

Ziel des vorliegenden Projekts ist es durch geschickte Wahl eines Modellsystems (hier ZrO₂/Pt(111)), die hohe Komplexität von Katalysatoren so zu vereinfachen, dass ein detailliertes Verständnis der katalytischen Prozesse ermöglicht wird. Die detaillierten Untersuchungen der katalytischen Oberfläche unter Reaktionsbedingungen mittels spektroskopischer Methoden werden dann genaue Aufschlüsse über die katalytischen Eigenschaften und den zugrundeliegenden Reaktionsmechanismen geben. Dies wird fundamentale Erkenntnisse für ein besseres Verständnis der Reaktionen auf der Katalysatoroberfläche liefern und damit auch zur technologischen Weiterentwicklung von Reformierkatalysatoren beitragen.

Flechten im Zwiespalt: Können Substrat Spezialisierungen Flechten zur Aufgabe ihrer Symbiose zwingen?

Das zentrale Paradigma der Flechtenforschung gerät zusehends ins Wanken. Seit mehr als 150 Jahren werden Flechten als Symbiosen zwischen einem Pilz und einer Alge angesehen. Diese für lange Zeit nur wenig erweiterte Definition formte die Basis für Hypothesen zur Systematik, Fortpflanzung und Ökologie von Flechten.

Erkenntnisse der letzten Jahre weisen jedoch auf eine möglicherweise weitaus höhere Komplexität dieses symbiotischen Systems hin. Mittlerweile werden Flechten nicht mehr nur als Symbiose aus zwei Partnern betrachtet, sondern als Miniatur-Ökosysteme bei denen sowohl Bakterien als auch weitere Pilze eine Rolle spielen können. Erweiterungen der Flechtendefinition haben auch dazu geführt, dass die trophischen Beziehungen und Stoffflüsse zwischen den Partnern neu interpretiert werden. Heutzutage werden Flechten oft als Ernährungsspezialisierung des Pilzes angesehen und man hat erkannt, dass solche Symbiosen nicht immer obligat sein müssen.

Inwieweit aber Flechtenpilze, die seit mehreren hundert Millionen Jahren mit autotrophen Algen Symbiosen bilden, die Fähigkeit ihrer Vorfahren saprotroph zu leben erhalten haben, ist unklar. Diese Lebensweise sollte aufgrund der symbiotischen Beziehung eigentlich überflüssig werden. Besonders bei Flechten, die in sehr engem Kontakt mit den von ihnen kolonisierten Oberflächen leben, ist fraglich, ob auch Interaktionen mit dem Substrat einen Evolutionsfaktor darstellen, der sich auf die Lebensweise der Pilze und Stabilität der Symbiose auswirkt.

In einem vergleichenden genomischen Ansatz möchte ich die Konsequenzen von lang-andauernden Substrat-Assoziationen auf die metabolischen Möglichkeiten von Flechtenpilzen und Auswirkungen auf die Stabilität der Symbiose untersuchen. Ich nehme an, dass starke Substratbindung sich auf das Genrepertoire der Pilze auswirkt und sogar zum Verlust der Lichenisierung führen kann. Ich werde zeigen, dass Flechtensymbiosen plastischer sind als bisher angenommen und was dazu führt, dass symbiotische Lebensweisen, auch wenn sie über Jahrtausende erfolgreich waren, wieder aufgegeben werden. Ergebnisse dieser Arbeit werden nicht nur die Definition von Flechtensymbiosen entscheidend erweitern, sie werden auch helfen unterschiedliche Lebensstile von Pilzen und ihre Verknüpfungen besser zu verstehen.

Dipl.-Ing. Thomas SCHACHINGER

Messung des magnetischen Zirkulardichroismus mit Nanometer-Auflösung mittels eines Vortex-Filters

Schickt man zirkular polarisiertes Licht durch magnetische Materialien, wie z.B. Eisen oder Kobalt, so beobachtet man, dass je nach Drehrichtung der Polarisation das Licht stärker bzw. schwächer absorbiert wird. Anhand dieses, als magnetischen Zirkulardichroismus bekannten Effekts, kann auf die Magnetisierung von Proben geschlossen werden. Mit Hilfe von Röntgenstrahlung ist dies auch elementspezifisch möglich. Allerdings benötigt man dafür Synchrotronstrahlungsquellen, also sehr teure Großforschungseinrichtungen. Zusätzlich liegt die erreichbare räumliche Auflösung dieser Methode bei ca. 30 Nanometer.

In den letzten Jahren etablierte sich eine alternative Methode, welche Elektronen anstatt Lichtteilchen verwendet. Unter Verwendung eines vergleichsweise günstigen und leicht zugänglichen Transmissionselektronenmikroskopes können dadurch magnetische Zirkulardichroismusmessungen auf der Nanometerskala durchgeführt werden. Bis jetzt können mit dieser Technik allerdings nur kristalline Proben untersucht werden, da hierbei der Kristall selbst u.a. als elektronenoptischer Strahlteiler fungiert.

Ein vollkommen neuer Ansatz ist es nun, mit Hilfe nanostrukturierter holographischer Blenden die Funktionen des Kristallgitters auszulagern, sodass auch amorphe magnetische Materialien, wie sie etwa in hocheffizienten Schaltnetzteilen und Festplattenschreibköpfen Verwendung finden, untersucht werden können. Dazu wird ein Elektronenstrahl mit einem Durchmesser von weniger als einem Nanometer auf die Probe geleitet. Die einfallenden Elektronen streuen nun an den magnetisierten Atomen in der Probe und werden dabei in Drehung versetzt. Diese Drehung oder auch Verwirbelung bzw. Vortizität ist es, die man mit Hilfe obig erwähnter holographischer Blende, dem Vortex-Filter, analysieren kann, um dann auf den Magnetismus der Probenatome zu schließen.

Zukünftig könnte diese Methode in der sogenannten „Spintronic“ Anwendung finden und z. B. dazu beitragen, die Speicherdichten massiv zu erhöhen.

**Korrelation von Elektrophoretischem Mobilitätsdurchmesser
und Molekulargewicht zur Molekulargewichtsbestimmung
Virus-ähnlicher Partikel**

Virus-like particles (VLPs) ähneln in ihrem äußeren Aufbau sehr stark Viren, jedoch können sie aufgrund des Fehlens von genetischer Information keine entsprechenden Infektionen hervorrufen. Stattdessen werden VLPs in der pharmazeutischen Industrie als Träger für Wirkstoffe oder als Impfstoffe herangezogen. Die Charakterisierung von intakten VLPs (proteinbasierten Partikeln im Nanometermaßstab) erweist sich jedoch oftmals als sehr große Herausforderung im Speziellen in Bezug auf das Molekulargewicht (MW) solcher Bionanopartikel.

Es ist nun das Ziel dieses Projekts, zukünftig VLP Molekulargewichtsbestimmungen mittels Gasphasenelektrophorese zu ermöglichen. Bei Gasphasenelektrophorese werden Partikel in einem sogenannten nano Electrospray Gas-phase Electrophoretic Mobility Molecular Analyzer (nES GEMMA) Instrument versprüht, um sie in weiterer Folge als einfach geladene Teilchen nur nach ihrer Größe, dem elektrophoretischen Mobilitätsdurchmesser (EMD), zu trennen. Ist eine Korrelation zwischen EMD und dem MW bekannt, kann über den EMD auch das MW von weiteren Analyten bestimmt werden. Vergangene Experimente zeigten eine Abweichung der EMD / MW Korrelation von intakten Viruspartikeln von einer Korrelation ausschließlich basierend auf Proteinen. Für VLPs wird wiederum eine Abweichung der Korrelation von diesen beiden zuvor genannten Fällen erwartet. Daher soll im Zuge dieses Projektes eine EMD / MW Korrelation für VLPs erstellt werden. Basierend auf dieser Korrelation wird zukünftig eine deutlich verbesserte Charakterisierung von VLPs hinsichtlich ihres MW möglich sein.

Rechtswissenschaften

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Corinna GERARD-WENZEL

Die grundrechtliche und wettbewerbsrechtliche Zulässigkeit projektbasierter Medienförderung

Öffentliche Medienförderung rückt aktuell wieder stärker in den Fokus der Medienpolitik, da sich traditionelle Medienorganisationen in einer Finanzierungs- und einer Leistungskrise befinden.

Traditionell wird öffentliche Intervention im Mediensektor entweder durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk oder durch Presseförderung umgesetzt. Beide Modelle haben jedoch ihre Defizite. Während der öffentlich-rechtliche Rundfunk als Organisation mit rückläufigen Reichweiten, rechtlichen Limitierungen im Online-Bereich und einer Legitimationskrise zu kämpfen hat und nicht in der Lage ist, zivilgesellschaftliche Partizipation zu gewährleisten, sind derzeit angewandte Fördermodelle zumeist nicht effektiv und zielgerecht ausgestaltet. Aus diesem Grund haben sich in den letzten Jahren in mehreren europäischen Staaten projekt-basierte Fördermodelle herausgebildet, die auch im deutschen Sprachraum zunehmend als Politikalternative diskutiert werden. Diese projektbasierten Fördermodelle, die direkt und selektiv ausgestaltet sind, kollidieren jedoch potentiell mit österreichischen grund- und wettbewerbsrechtlichen Normen, wie beispielsweise Artikel 10 EMRK oder auch dem europäischen Beihilfenrecht.

Im vorliegenden Projekt steht die Frage im Mittelpunkt, welche funktionsfähigen alternativen Förderoptionen in Österreich (rechtlich) implementierbar wären. Zu diesem Zweck soll eine grundlegende Überprüfung der jeweiligen Fördermodelle anhand des Grundrechts der Medienfreiheit sowie der Wettbewerbsfreiheit erfolgen.

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Ass.-Prof.ⁱⁿ MMag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne MAYER

Kosten(informationen) im österreichischen Gesundheitssystem: Online-Datenbank auf Basis eines systematic literature review

Trotz steigendem Kostendruck auf das heimische Gesundheitssystem werden ökonomische Daten zum Gesundheitssystem in Österreich nicht systematisch veröffentlicht. Da diese Informationen aber eine zentrale Voraussetzung sind, um brauchbares Wissen zum Gesundheitswesen zu produzieren, ist das Ziel des eingereichten Projektes einen ersten Schritt hinsichtlich systematischer Aufbereitung und Veröffentlichung von existierenden Kosteninformationen (engl. unit costs) zu Gesundheitsleistungen (zB Kosten pro AllgemeinmedizinerIn-Konsultation, pro Krankenhausaufenthalt etc.) und deren Quellen (zB Tarife, LKF-Daten) zu setzen.

Zu diesem Zweck werden auf Basis einer systematischen Datenbank-Literatursuche (systematic literature review) und genauen Literaturrecherche von (Kosten-)Studien zwei Forschungsziele avisiert: Einerseits soll aufgrund der in diesen Studien identifizierten Informationen ein Überblick zu möglichen Quellen von Kosteninformationen von Gesundheitsleistungen in Österreich dieser Quellen verfasst werden; andererseits sollen die identifizierten Kosteninformationen in Form einer Excel-Online-Datenbank gesammelt und systematisch aufbereitet für die Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht werden.

Die Ergebnisse dieses Projekts, das in Anlehnung an internationale Beispiele aus Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland designt wurde und durch die universitäre Ansiedlung von einer interessensneutralen Instanz umgesetzt wird, sind nicht nur von potentiellem Nutzen für Gesundheitsbehörden, EntscheidungsträgerInnen und WissenschaftlerInnen, die an der effizienten und qualitativ hochwertigen raschen Verfügbarkeit von Kosteninformationen interessiert sind. Ebenso können die Ergebnisse damit eine erste Grundlage liefern, um auf Basis von abgesicherten und transparenten Kosteninformationen die Akzeptanz und Glaubwürdigkeit von evidenzbasierter Entscheidungsfindung im österreichischen Gesundheitswesen zu verbessern.

Geistes- und Kulturwissenschaften

Mag. Roman BIRKE

Recht auf Geburtenkontrolle? Menschenrechte und globale Bevölkerungspolitiken in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Die Dissertation leistet einen Beitrag zur internationalen historischen Menschenrechtsforschung. Sie untersucht den Bedeutungswandel menschenrechtlicher Positionen in Debatten um globale Bevölkerungspolitiken von 1950 bis 1995.

Debatten über Bevölkerungspolitiken waren nach 1945 mehrheitlich von AkteurInnen geprägt, die vor allem Entwicklungsländern ein zu hohes Bevölkerungswachstum attestierten und Programme zur Senkung von Fertilitätsraten forderten, um die Explosion der „Bevölkerungsbombe“ zu stoppen. Wie historiographische Arbeiten aufgearbeitet haben, wurden diese Programme zum Teil mit Zwang durchgesetzt und von transnational operierenden Organisationen wie dem Population Council oder der International Planned Parenthood Federation (beide 1952 gegründet) unterstützt. Menschenrechte scheinen in diesem Kontext nur als Kritik an solchen Vorgängen plausibel. Die Dissertation zeigt jedoch, dass Menschenrechte multiple Bedeutungen hatten und sowohl zur Rechtfertigung, als auch zur Kritik an Maßnahmen zur Reduktion der „Überbevölkerung“ eingesetzt wurden. Das Dissertationsprojekt untersucht den Ursprung und den Bedeutungswandel menschenrechtlicher Positionen anhand von Quellen der Vereinten Nationen, zweier bevölkerungspolitischer Organisationen (International Planned Parenthood Federation und Population Council), ausgewählter rechtswissenschaftlicher Publikationen und Positionen der (internationalen) Frauenbewegung. Darüber hinaus kann anhand von Länderbeispielen gezeigt werden, dass eine menschenrechtliche Rahmung von Bevölkerungspolitiken zu unterschiedlichen Ergebnissen führen konnte. In autoritären Systemen konnten menschenrechtliche Argumente verwendet werden, um Zwangssterilisationen zu legitimieren (etwa in Indien während des Ausnahmezustandes 1975-1977). In anderen Kontexten wurden Menschenrechte von progressiven Bewegungen aufgegriffen, um die Ausweitung reproduktiver Rechte zu fordern (etwa zur Freigabe des Verkaufs von Verhütungsmitteln in Irland 1980).

MMag.^a Veronika HELFERT

Zur Frauen- und Geschlechtergeschichte der Rätebewegung in Österreich im europäischen Kontext, 1916/17–1924

In meinem Dissertationsprojekt untersuche ich einen Aspekt innerhalb der Transformationsphase von der Habsburgermonarchie zur Ersten Republik, den die bisherige Forschung vernachlässigte: eine geschlechterhistorische Perspektive auf die Rätebewegung in Österreich und die Teilhabe von Frauen an gewaltförmigen Prozessen von 1916/17 bis 1924.

Meine zentrale Frage ist, wie Geschlecht sich auf Handlungsspielräume von AkteurInnen und auf politische Prozesse auswirkte. Ich frage nach der Art und Weise der Teilhabe von Frauen, ihre spezifischen Beiträge und Positionierungen und diesbezügliche Unterschiede im Vergleich zu Männern. Zudem ist für die Arbeit durch den internationalen Charakter der Rätebewegung und der europäischen Dimension der Ereignisse am Ende und nach dem Ersten Weltkrieg eine transnationale Kontextualisierung durch Einbeziehung von Vergleichen mit Ungarn und Deutschland von Bedeutung.

Das Dissertationsprojekt bewegt sich im Spannungsfeld von (trans-)nationaler Geschichtsschreibung der ArbeiterInnenbewegung, kritischer Politikgeschichte sowie feministischer Forschungen zum Verhältnis von Gewalt, Politik und Geschlecht.

Mag.^a Linda Lilith JAKUBOWICZ

Auf dem Weg zu einer transnationalen Erinnerungskultur? Zur historischen Sichtbarkeit von (Arbeits-)MigrantInnen am Beispiel der GastarbeiterInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien

(Ehemalige) GastarbeiterInnen sind seit 50 Jahren Teil der österreichischen Gesellschaft und Alltagsrealität – und somit auch Geschichte – und haben das Land und dessen soziale, kulturelle wie ökonomische Entwicklung maßgeblich und vielfältig mit beeinflusst. Viel wurde über sie (und ihre Nachkommen) geschrieben und gesprochen – anfänglich hauptsächlich zu arbeitsmarktrelevanten Themen, nach und nach, als klar wurde, dass die als Gäste Gekommenen bleiben würden, Familien gründeten oder diese ins Land holten, vermehrt über Themen wie Teilhabe und Integration. Sie selbst sind bislang kaum zu Wort gekommen. Dies zu ändern und diesen Teil der österreichischen Geschichte um eine neue – transnationale – Perspektive – der Perspektive der GastarbeiterInnen – zu bereichern, ist Ziel des Forschungsvorhabens. Dabei geht es nicht nur um die Geschichte der Migranten, sondern um die Geschichte der österreichischen Gesellschaft, die sich durch Migration verändert hat". Es ist das „Streben nach einer Demokratisierung der Geschichte“.

Das Thema Migration nimmt bislang in der nationalen Erinnerungspolitik, im identitätsstiftenden Nachkriegsnarrativ Österreichs, keine bedeutende Rolle ein – man kann sogar von einer regelrechten Ausblendung, insbesondere in der (zeit)historischen Forschung, sprechen.

Das geplante Vorhaben widmet sich diesem Forschungsdesiderat, das sich zwischen Migrationsforschung und den sogenannten „memory studies“ verorten lässt, indem es das Verhältnis von (Arbeits-)migration und Erinnerung in der postmigrantischen Gesellschaft unter Berücksichtigung seiner transnationalen Konnotationen in den Blick nimmt, um dadurch letztlich die Rahmenbedingungen der Integration migrationsspezifischer Inhalte in das kollektive Gedächtnis auszumachen. Unter Zuhilfenahme des Konzeptes der „Erinnerungsorte“ wird – dem Prinzip des „historiographical empowerment“ folgend – versucht, spezifische „migrantische Erinnerungsorte“ als Orientierungs- und Bezugspunkte für ein kollektives Gedächtnis herauszuarbeiten.

Somit beinhaltet die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Gastarbeiter in Österreich nicht zuletzt auch ein integratives und wertschätzendes Moment für nachfolgende Generationen, denn die Aufnahme in eine Gemeinschaft erfolgt unter anderem – neben der Ausstattung mit politischen und sozialen Rechten – auch über die Aufnahme in das kollektive Gedächtnis dieser Gemeinschaft“.

 Theodor Körner Fonds



*Bundesministerium
für Verkehr,
Innovation und Technologie*

TKF – Innovationspreis

(Medizin, Naturwissenschaften und Technik)

gewidmet vom

**Bundesministerium für Verkehr,
Innovation und Technologie**

Dipl.-Ing. Dr. Thomas KLEIN

Optimierung mechanischer Eigenschaften von intermetallischen Titanaluminiden mittels Legierungs- und Gefügedesign

Innovative Materialien für Hochtemperaturanwendungen, welche über hohe Festigkeit sowie Kriech- und Oxidationsbeständigkeit verfügen und dennoch eine geringe Dichte aufweisen, sind von wachsender Bedeutung in Bereichen, unter welchen Bauteile extremen Bedingungen ausgesetzt sind und gleichzeitig das Gewicht der Komponente entscheidend ist. Um den Anforderungen modernster Triebwerkstechnologien für Flugzeuge und Verbrennungskraftmaschinen für Automobile gerecht zu werden, sind neue, innovative Werkstoffe nötig, welche bei Anwendungstemperaturen widerstandsfähiger und dennoch leichter sind als Konkurrenzwerkstoffe.

Intermetallische Werkstoffe basierend auf γ -TiAl verfügen über die notwendigen Voraussetzungen. Um ihr Potential vollständig ausschöpfen zu können, steht besonders das Verständnis von Struktur-Eigenschaftsbeziehungen im Vordergrund. Durch dieses grundlegende Verständnis lassen sich Zusammensetzungen und Mikrostrukturen definieren, welche dem erforderlichen Eigenschaftsprofil entsprechen und gleichzeitig Verarbeitungsprozesse optimieren, und die für eine breite industrielle Herstellung nötig sind. Das DMW der MUL ist eines der weltweit führenden Institutionen auf dem Gebiet der Entwicklung dieser Werkstoffklasse.

 Theodor Körner Fonds



TKF – „Wiener Preis“

gewidmet von der

Kulturabteilung der Stadt Wien
(Wissenschafts- und Forschungsförderung)

Mag.^a Carina ALTREITER

Woher man kommt, wohin man geht.

Junge IndustriearbeiterInnen in Österreich

In den vergangenen Jahrzehnten sind Fragen sozialer Klasse aus der öffentlichen Wahrnehmung und Diskussion verschwunden. Gesellschaftliche Veränderungen haben das Erscheinungsbild sozialer Ungleichheit verändert und einer meritokratischen Logik zum Durchbruch verholfen, die den Zugang zu und die Verteilung von Ressourcen und Positionen in erster Linie als Ausdruck individueller Anstrengungen begreift. Aber auch in der Arbeitssoziologie, die in ihren Ursprüngen eng mit dem Klassenbegriff verbunden war, hat soziale Herkunft als analytische Kategorie an Bedeutung verloren. Diese Veränderungen haben dazu beigetragen, dass bestimmte Phänomene sozialer Ungleichheit nur mehr unzureichend erfasst und erklärt werden können.

Das Dissertationsprojekt geht im Gegensatz dazu von einer anhaltenden Wirkung sozialer Herkunft für die Lebensbedingungen von Gesellschaftsmitgliedern aus. Mit Rückgriff auf die theoretischen Überlegungen von Pierre Bourdieu wird am Beispiel von jungen Industriearbeitern und Industriearbeiterinnen untersucht, wie soziale Herkunft ihre Bildungs- und Erwerbsverläufe, aber auch die Erfahrungen in der Arbeitswelt und den Umgang mit Herausforderungen strukturiert. Auf der Grundlage von qualitativen Interviews gibt die Arbeit Einblicke in die Wirkungsweisen sozialer Klasse und die damit verbundenen Aushandlungsprozesse, die durchaus von Spannungen und Widersprüchlichkeiten begleitet sind.

Die Arbeit leistet damit einen Beitrag zum besseren Verständnis der Mechanismen zur Aufrechterhaltung und Herstellung gesellschaftlicher Ordnung und sozialer Ungleichheit, versteht sich aber auch als konzeptioneller Vorschlag, wie mit Rückgriff auf Bourdieu soziale Klasse wieder für die Arbeitssoziologie fruchtbar gemacht werden kann.

 Theodor Körner Fonds

ÖGB VERLAG

TKF – Publikationspreis

gewidmet vom

Verlag des ÖGB

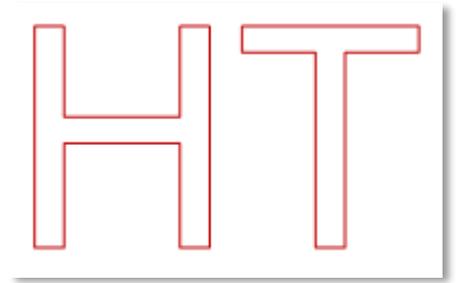
Mag.^a Veronika DUMA

Rosa Jochmann. Eine biografische Verortung im Spannungsfeld von Widerstand und Verfolgung im (Austro-)Faschismus und Nationalsozialismus aus geschlechtsspezifischer Perspektive

Die Dissertation widmet sich der Biografie der österreichischen Sozialdemokratin, ehemaligen Widerstandskämpferin und Zeitzeugin Rosa Jochmann (1901-1994), die als „Grande Dame“ der Sozialdemokratie sowie als „antifaschistische Galionsfigur“ eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens war. Der Schwerpunkt liegt auf den 1930er- und 1940er-Jahren und den gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen der Zweiten Republik. Die Frage der Zeitzeug_innenschaft stellt dabei einen zentralen Rahmen der biographischen (Re-)Konstruktionsarbeit dar. Die Quellengrundlage bildet der Nachlass von Rosa Jochmann im Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung sowie Bestände in österreichischen und deutschen Archiven, die bisher unbekannte Zusammenhänge sichtbar machen.

Die Arbeit untersucht, welche Wirkungsmacht Frauen als Akteurinnen und Geschlechterverhältnissen in Widerstand und Verfolgung sowie in gesellschaftspolitischen Prozessen der Nachkriegszeit zukam. Dabei wird diskutiert, wie das Spannungsverhältnis von autobiografischen Erinnerungen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen gefasst werden kann. Methodisch-theoretische Bezugspunkte stellen Erkenntnisse der (Frauen-)Biografieforschung, quellenkritische Zugänge aus geschlechterwissenschaftlicher Perspektive und Analysen zu Gedenken, Vergangenheitspolitik und Zeitzeug_innenschaft dar.

In der Dissertation wird erstmals eine wissenschaftlich-biografische Verortung der berühmten sozialdemokratischen Überlebenden des Konzentrationslagers Ravensbrück unter einer geschlechtertheoretischen Perspektive unternommen. Ziel des Projekts ist es, einen innovativen Beitrag zu Forschungen an der Schnittstelle zwischen geschlechterhistorischer Biografieforschung, Forschungen zu (Austro-)Faschismus, Nationalsozialismus, zum Konzentrationslager Ravensbrück sowie zu Zeitzeug_innenschaft und Vergangenheitspolitik in der Zweiten Republik und in Europa vorzulegen.



„Herbert Tumpel-Preis“

gewidmet von

Bundesarbeitskammer und ÖGB



Zu Ehren des langjährigen AK Präsidenten beschlossen Bundesarbeitskammer und ÖGB die Stiftung eines „Herbert Tumpel-Preises“ für besondere politische, ökonomisch oder kulturelle Arbeiten.

Rosa Jochmann. Eine biografische Verortung im Spannungsfeld von Widerstand und Verfolgung im (Austro-)Faschismus und Nationalsozialismus aus geschlechtsspezifischer Perspektive

Die Dissertation widmet sich der Biografie der österreichischen Sozialdemokratin, ehemaligen Widerstandskämpferin und Zeitzeugin Rosa Jochmann (1901-1994), die als „Grande Dame“ der Sozialdemokratie sowie als „antifaschistische Galionsfigur“ eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens war. Der Schwerpunkt liegt auf den 1930er- und 1940er-Jahren und den gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen der Zweiten Republik. Die Frage der Zeitzeug_innenschaft stellt dabei einen zentralen Rahmen der biographischen (Re-)Konstruktionsarbeit dar. Die Quellengrundlage bildet der Nachlass von Rosa Jochmann im Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung sowie Bestände in österreichischen und deutschen Archiven, die bisher unbekanntes sichtbar machen.

Die Arbeit untersucht, welche Wirkungsmacht Frauen als Akteurinnen und Geschlechterverhältnissen in Widerstand und Verfolgung sowie in gesellschaftspolitischen Prozessen der Nachkriegszeit zukam. Dabei wird diskutiert, wie das Spannungsverhältnis von autobiografischen Erinnerungen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen gefasst werden kann. Methodisch-theoretische Bezugspunkte stellen Erkenntnisse der (Frauen-)Biografieforschung, quellenkritische Zugänge aus geschlechterwissenschaftlicher Perspektive und Analysen zu Gedenken, Vergangenheitspolitik und Zeitzeug_innenschaft dar.

In der Dissertation wird erstmals eine wissenschaftlich-biografische Verortung der berühmten sozialdemokratischen Überlebenden des Konzentrationslagers Ravensbrück unter einer geschlechtertheoretischen Perspektive unternommen. Ziel des Projekts ist es, einen innovativen Beitrag zu Forschungen an der Schnittstelle zwischen geschlechterhistorischer Biografieforschung, Forschungen zu (Austro-)Faschismus, Nationalsozialismus, zum Konzentrationslager Ravensbrück sowie zu Zeitzeug_innenschaft und Vergangenheitspolitik in der Zweiten Republik und in Europa vorzulegen.

**Allen PreistägerInnen herzliche Gratulation,
gutes Gelingen für Ihr Projekt
und viel Erfolg für Ihren weiteren
beruflichen Werdegang**

wünschen

Herbert Tumpel und

die Mitglieder des Kuratoriums,

der wissenschaftliche Beirat und

die Geschäftsstelle des Theodor Körner Fonds



Oliver Rathkolb
Klaus-Dieter Mulley (Hrsg.)

 Theodor Körner Fonds
zur Förderung von Wissenschaft und Kunst

PREISTRÄGER/INNEN 1954-2013

Mit Ergänzungsblättern
der Preisträger/innen
2014 bis 2017

OGB VERLAG

ISBN: 978-3-7035-1546-0

Der Theodor Körner Fonds dankt seinen Sponsoren für die Unterstützung:

Bundesarbeitskammer (BAK)
 Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)
 BAWAG PSK
 Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)
 Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technik (BMVIT)
 Fachverband österreichischer Banken und Bankiers
 Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD)
 Kommunal Kredit
 Land Oberösterreich
 Österreichische Beamtenversicherung (ÖBV)
 Österreichische Kontrollbank (OeKB)
 Oesterreichische Nationalbank (OeNB)
 Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)
 PROGE Die Produktionsgewerkschaft
 Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
 Landeshauptstadt Linz
 Younion – Die Daseinsgewerkschaft
 Stadt Wien – Wien Kultur
 Voestalpine
 Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group
 Wirtschaftskammer Österreich (WKO)
 Verlag des ÖGB

SPONSOREN